

Das Recht.

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur

Erscheint wöchentlich 6-mal, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. — Preis für **Pressburg**: Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.; vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's Haus per Monat 18 kr.; einzelne Nummern 4 kr. — Auswärts mit Post bezogen: Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl. 50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr. — In **Pressburg** abonniert man bei der **Administration: Apponyigasse Nr. 10.** — **Auswärtige Abonnenten** abonnieren daselbst oder bei den betreffenden Postämtern. **Inserate** werden bei der Administration des Blattes angenommen und kosten: Die 4-mal gespaltene Zeile bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger entsprechender Rabatt; jedesmalige Stempelgebühr 30 kr. — Zeitungsbestellungen und Zuschriften erbittet man sich frankirt; unverseelte Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — **Redaction:** Michaelerthor Nr. 164.

Nr. 177.

Donnerstag 5. August 1875.

IV. Jahrgang.

Der Brand im Orient.

S. Es scheint kaum länger zu bezweifeln, daß Oesterreich-Ungarn bei dem Feuer des orientalischen Brandes sich die Hände zu wärmen und seine Suppe zu kochen sucht. In sehr gut unterrichteten Wiener Kreisen gelten die Absichten Oesterreich-Ungarns auf Bosnien und Albanien, und nach Einigen selbst auf die Donaufürstenthümer als ein öffentliches Geheimniß und man behauptet, daß diese Annexionen der Preis sein sollen, um welchen Oesterreich dem russischen Nachbar den Löwenanteil an der orientalischen Beute, Constantinopel voran, bei einer eventuellen Theilung der Türkei zu überlassen bereit sei. Man spricht von einer geheimen Mission des Baron Hübnier in Bosnien und in den Fürstenthümern, wohin der genannte Diplomat in Begleitung eines der Landessprachen kundigen Generalstabsoffiziers gereist ist. Ein Wiener Montagblatt, welches eine sehr sensationelle Nachricht über militärische Dispositionen Oesterreich-Ungarns gebracht hatte, wurde vorgestern in Wien confiscirt, weshalb wir es nicht für gerathen halten, jene Nachricht zu reproduciren. Eine allgemeine Beunruhigung bemächtigt sich der europäischen Diplomatie. Dies vorausgeschickt, gewinnen die nachstehenden Sätze aus einem Schreiben des pensionirten rumänischen Generals Georg Ghika an das „N. W. Z.“ eine eigenthümliche Bedeutung:

Wenn Sie sagen, daß der gutmüthige Fürst von und zu Rumänien es gewiß nicht sein wird, der Hülfsstruppen und Unterstützungsgelder den aufständischen Herzoginern schicken wird, so haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen, keineswegs aber, wie Sie behaupten, weil den Rumänen und seinem Fürsten die Courage fehlt, sondern einfach nur aus dem Grunde, weil die Rumänen unter keinem Vorwande sich dazu hergeben wollen, für Andere, denen es in den Kram passen würde, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ja, die Rumänen sind fest entschlossen, selbst im Falle, wenn der Fürst, dem die lieben Nachbarn Unabhängigkeit und Königskrone als Köder vorpiegeln, es wollen sollte, gegen die Türken marschiren zu lassen, ihm ein kategorisches Nein zuzurufen. Seien Sie daher überzeugt, ungeachtet all dessen, was einige sehnsüchtige Ordensjäger der Welt glauben machen möchten, daß die Rumänen sich nie werden verleiten lassen, zumal das Volk, die Donau zu überschreiten, um im Kampfe gegen die Türken fremde Interessen auszusüchten. Dies die pure, ungeschminkte Wahrheit. Auch bin ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die österreichische Presse gut thun würde, statt die Courage anderer Nationen zu bekrifteln, lieber den Consequenzen Rechnung zu tragen, die aus dem Umstande entspringen könnten, daß sich Oesterreich von England, seinem natürlichen Allirten, losgesagt hat, denn wer weiß, was in der Zeiten Untergründe schlummert?!

Abgesehen von der Courage der Rumänen,

handelt Ihr Artikel noch von vielen anderen Dingen, er athmet Annexionsgelüste — darüber ließe sich mit dem berühmten Dichter sagen: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ Oesterreich möge bedenken, daß es nicht denselben Segen, den es in Italien geerntet hat, in Rumänien suche, denn die Charaktere und Sympathien beider Nationen sind schließlich ziemlich identisch, mit dem Unterschied, daß Oesterreich mehrere Millionen Rumänen im Leibe bereits hat, die in Verbindung mit den hiesigen ein wichtiges Element bilden könnten, das weniger zu seiner Stärkung, desto mehr aber zu seinem politischen Marasmus beitragen könnte!

Wir sind natürlich weit entfernt, uns den von offenbar feindseliger Gesinnung gegen Oesterreich inspirirten Behauptungen des pensionirten rumänischen Generals anzuschließen; aber als treue Tageschronisten glaubten wir, sie zum Mindesten nicht ignoriren zu dürfen. Dazu kommt noch die Erzählung des „Osten“, nach welcher Rumänien am Vorabende einer Revolution stünde, und der in einer Mission nach St. Petersburg abgeordnete rumänische Kriegsminister, General Florescu, die Commandanten der Bukarester Garnison vor seiner Abreise in einer Ansprache auf dem Bahnhofe ermahnt hätte, bei dem etwaigen Ausbruche der Revolution ihre Pflicht zu thun und bis auf die letzte Patrone zu feuern. Das „Freundenblatt“ gibt indeß zu verstehen, daß der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochene Brand für diesmal noch gelöscht werden könne, wenn Rußland es nicht in seinem Interesse fände, ihn zu schüren, sondern den grollenden und drohenden slavischen Elementen ein unzweideutiges Quos ego! zuzurufen und es vermeiden werde, „eine Politik zu treiben, die nach eigenmüthigen Vortheilen strebe.“ Wenn aber Rußland, wofür bis jetzt nicht der leiseste Anhaltspunkt vorliege, entschlossen sein sollte, Wege zu wandeln, auf denen ihm Oesterreich wenigstens nicht folgen dürfte, dann könnte der Aufstand in der Herzogovina, dann könnte die Währung im illyrischen Dreieck Dimensionen annehmen, denen bloß militär-polizeiliche Nachtmittel nicht mehr gewachsen wären.“

Wahlbewegung.

Dem „N. N.“ wird aus Apathin, den 2. August, telegraphirt, daß Georg Linder auf seine Candidatur zum Abgeordneten des Hódjäger Bezirkes zu Gunsten des Grafen Albert Apponyi verzichtet, letzterer seine Rundreise begonnen habe und überall auf das Herzlichste empfangen wurde. Die Gegencandidaten sind Rónay und Korény, Liberale. Die Aussicht auf den Sieg ist gewiß.

Politische Uebersicht.

Pressburg, 4. August.
Der Ministerrath hat die Verhand-

lung des Budgets bereits definitiv beendet; nun befaßt sich Finanzminister Széll mit der detaillirten Zusammenstellung des Budgets.

Der Justizminister hat an die sämtlichen Gerichtshof-Präsidenten ein vertrauliches Circular erlassen und Berichte über die Befähigung und Haltung der Richter eingeholt, um bei der Veretzung, resp. Pensionirung eine gewisse Richtschnur zu besitzen.

Zur Bestreitung der Auslagen für die neuen Geschütze soll, wie die „Politische Correspondenz“, ein neues in Wien erscheinendes Correspondenzunternehmen, berichtet, ein gemeinsames Anlehen aufgenommen werden.

Ueber den Aufstand in der Herzogovina liegen mehrere Nachrichten vor, die je nach der Quelle, aus der sie fließen, bald für die Türken, bald für die Insurgenten günstig lauten. So telegraphirt man der „Pr.“ aus Ragusa: Nachrichten aus dem Insurgentenlager melden, daß in den letzten drei Tagen längs des linken Narenta-Ufers, dann in Krupa, Stolac, Nevisinje und Drenovace abermals gekämpft und den Türken drei Geschütze und 80 Hinterladgewehre abgenommen wurden. Popopolje ist auch insurgirt und 700 Mann beabsichtigen, die Straße nach Trebinje zu besetzen. Die Insurgenten hoffen, daß auch die Bewohner von Suma und jene längs der Grenze Montenegro's sich im Verlauf zweier Tage ihnen anschließen und es so ermöglichen werden, Trebinje zu belagern.

Wie es verlautet, wünscht der Großvezier nach Bosnien zu reisen, um sich in Person vom Stand der Dinge zu überzeugen; die Minister sollen ihn jedoch von diesem Plane zurückhalten. Nach einer anderen Meldung stände die Entlassung des Großveziers bevor. — Ueber die Kämpfe um das Fort Stolac wird aus Spalato geschrieben: Die Insurgenten haben im Thale bei Stolac die türkischen Truppen in bedeutender Stärke geschlagen und sich des Forts Stolac bemächtigt, das mit sechs Kanonen armirt war. Nach Hinterlassung von beiläufig 200 Todten und Verwundeten verließen die Türken den Kampfplatz. Ferner hat eine Abtheilung der Insurgenten in der Stärke von 150 Mann unter der Anführung eines geflüchteten jungen Spalatiners, Namens Stajich, der ehemals der österreichischen Armee als Unteroffizier angehörte, die den türkischen Agas gehörigen Mühlen von Strughe an dem Flusse Krupa ohne Gefecht in Besitz genommen.

Dem „N. W. Z.“ wird aus Zara, 2. August, gemeldet: Die Landesamtszeitung bestätigt den fortdauernden Kampf einer Militärtruppe mit Insurgenten bei Stolac-Krupa. Die Statthalterei sistirte das Waffenrückgabeverbot an die Insurgenten, welche ihre in Metkovich flüchtigen Verwandten (2000 an der Zahl) besuchen. Die Türken verbrannten fünf Dörfer. Bedeutende Geldsummen zu Gunsten der Herzogowinesen sind be-

reits in Dalmatien gesammelt und wurden durch das Zentralkomitee zugesendet. Eine starke Legion ausländischer Freiwilliger langte in der Herzegowina an. Die Zahl der bewaffneten Anjurgenen beläuft sich auf etwa 8000.

Fürst Milan von Serbien ist von Sr. Majestät dem Kaiser in halbständiger Audienz empfangen worden.

Das Leichenbegängniß Goluchowski's findet Donnerstag in Lemberg statt. Großartige Vorbereitungen werden getroffen. Der Kaiser schickte ein Condolenz-Telegramm an die Gräfin. Die polnischen Blätter erscheinen mit Trauerrand. Vom Stadthause wehen Trauerfahnen.

Die von den Münchner katholischen Blättern gebrachte und bis jetzt aufrechtgehaltene — sehr bestimmt ausgesprochene Nachricht, daß das Ministerium von Baiern die Ermächtigung erhalten habe, im Bundesrathe einer Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf die Orden der Franziskaner und Carmeliter zuzustimmen, wird nunmehr auf telegraphischem Wege ebenfalls von München aus für unbegründet erklärt. Es wäre somit abzuwarten, inwiefern sich die Nachricht der kath. Blätter angesichts eines ebenso entschiedenen Dementis als die richtige bestätigt und welcher Theil sich als mystificirt darstellt.

Bei den Urwahlen für die bayerische Abgeordnetenkammer wurden im Ganzen 5612 conservative und 3935 nationalliberale Wahlmänner gewählt. Da die Anzahl der Abgeordneten 156 beträgt, so treffen auf je einen Abgeordneten etwa 61 Wahlmänner. Nach dem Verhältnis der Wahlmänner müßte demnach die conservative Partei 92, die liberale 64 Abgeordnete haben. Daß dem nicht so ist, ist einzig die Schuld der ministeriellen Wahlkreisgarantien.

Die Münchener Correspondenten der „Frf. Ztg.“ und des „Nürnberger Correspondenten“ dementiren die zuerst von liberalen Blättern gebrachte Nachricht, daß der wegen seiner liberalen Stimmabgabe vom Bischofe von Würzburg seiner Mitwirkung bei der Verwaltung entthobene Domcapitular Hohn eine Beschwerde an das bayerische Staatsministerium gerichtet habe.

Ein Frankfurter Telegramm in Nr. 175 des „Recht“ meldete die Verhaftung von drei Redacturen der „Frankfurter Zeitung“ wegen verweigerter Zeugenansage. Dieses neueste preußische „Culturkampf“stückchen, dieser neueste Gewaltact, welcher dem Fürsten Bismarck zu Liebe die Formen des Rechtes und der gerichtlichen Prozedur mißachtet, wird von allen Blättern ohne Unterschied der Parteifarbe auf das Schärfste verurtheilt. Es ist wieder einmal die unveräglichste Rachsucht und die unermüdete Strafantragswuth des deutschen Reichskanzlers, welche diesen neuesten Gewaltstreich veranlaßt hat. Vor Monaten war in der „Frankfurter Zeitung“ eine Correspondenz aus Gera erschienen unter dem Titel: „Wohin sind die fünf Milliarden gerathen?“ Darin wurden der preußischen Regierung viele unangenehme Dinge gesagt. Der Autor wies ziffermäßig nach, daß die ungeheuren Summen der französischen Kriegsentschädigung sich spurlos verflüchtigt haben, daß statt des volkswirtschaftlichen Segens, den man sich von ihnen versprach, nur materielle Noth und Zerrüttung als Folge des Milliardensegens geblieben sei. In Berlin vernuthete man hinter dem anonymen Verfasser einen hochgestellten Beamten, und nun galt es, sich Gewißheit über seine Person zu verschaffen, um exemplarische Strafe an dem „Verächter“ zu nehmen. Der verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung“ wurde vor Gericht geladen und aufgefordert, den Verfasser jenes Artikels zu nennen. Natürlich wies er diese Zumuthung mit Entschiedenheit von sich, wobei er gleichzeitig erklärte, daß er die volle Verantwortung für den Artikel übernehme. Allein der Staatsanwalt drohte den Redacturen der „Frankfurter Zeitung“ mit Verhaftung, falls sie in ihrer „Hartnäckigkeit“ verharren sollten. Die Redacturen rekurrirten gegen diese Gesetzesauslegung. Das Berliner Obertribunal pflichtete jedoch den Anschauungen des Staatsanwaltes bei, und wie der Telegraph meldete, sind drei Redacturen des genannten Blattes, die Herren

Stern, Sewigh und Curti, in's Gefängniß abgeführt worden. (Der Hauptredacteur und Herausgeber Sonnemann, Abgeordneter im deutschen Reichstag, weilt augenblicklich im Bade Homburg.) Die „Frankfurter Zeitung“ gilt als die Stütze der gesammten süddeutschen demokratischen Opposition gegen die Bismarck'sche Politik, in dem geschickt geleiteten Blatte ist dem gewaltigen Kanzler ein Gegner erwachsen, der bisher allen polizeilichen Chikanirungen widerstanden hat. Da scheint man in Berlin auf ein sehr probates Mittel verfallen zu sein, um die „Krahehler“ für immer zum Schweigen zu bringen. Eine Zeitung macht sich nicht von selbst, es muß Jemand da sein, der sie schreibt. Wenn man nun die Redacturen hinter Schloß und Riegel setzt, so muß nothwendigerweise die Opposition des Blattes verstummen. So folgerten nicht unrichtig die Herren in Berlin und also ward der Paragraph von dem Zeugnißzwange herausgefunden, um die Redacturen der „Frankfurter Zeitung“ dingfest zu machen.

In Italien haben die Katholiken bei den letzten Municipalwahlen in vielen Städten gesiegt, in andern, selbst in Rom, eine achtungswerthe Majorität für ihre Candidaten errungen. Zur Erklärung dieser Erscheinung macht ein liberales Wiener Blatt folgendes bemerkenswerthe Geständniß: „Die Liberalen klagen über Verführung des Volkes seitens der klerikalen Vereine und Agitatoren, allein, wie wir glauben, mit Unrecht. Das Einheitswort Italiens hat dem italienischen Volke viel, sehr viel Geld gekostet. Die Kriege, die Rüstungen, das fortwährende Bereitsein, um einen plötzlichen Angriff abzuwehren, haben Unsummen verschlungen. Das Defizit ist im jungen Königreiche ein chronisches, es hat bisher noch nicht gelingen wollen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Die Steuern sind im rapiden Wachsthum begriffen. Jedes Jahr der nationalen Selbstständigkeit hat dem italienischen Volke ein Duzend neuer Steuern gebracht. Vergleicht man nun die Zustände, die in dieser Beziehung in dem ehemaligen Kirchenstaat geherrscht haben, so fällt das Resultat unläugbar zu Gunsten der Priesterherrschaft aus. Im Kirchenstaate hat man wenig Steuern gekannt, die Päpste haben die finanziellen Bedürfnisse ihrer Regierung größtentheils durch den Peterspfennig hereingebracht. (Das ist nur theilweise richtig. D. Red.) Weiters haben die zahlreichen Klöster in Rom durch Brod- und Fleischvertheilungen geradezu in direkter Weise zur Ernährung der unteren Bevölkerungsschichten beigetragen. Dem ist seit der Einverleibung Roms in Italien anders geworden. Die Klöster sind entweder aufgehoben oder sie haben aus politischen Gründen die Austheilung von Lebensmitteln eingestellt. Die Bevölkerung muß jetzt aus einiger Dache zu den Bedürfnissen des Staates beitragen, in Folge des Steuerdruckes sind die Preise der Lebensmittel um das Doppelte gestiegen. Die Krise, die jetzt in ganz Europa herrscht, hat auch Italien nicht verschont, Handel und Verkehr stocken, Tausende von Händen feiern. Ist es da zu verwundern, wenn sich ein großer Theil des italienischen Volkes nach den Fleischhöfen der Priesterherrschaft zurücklehnt? Ueberdies kann man auf die Freiheit im Nothfalle verzichten, während man ohne Brod nicht leben kann. Die materielle Noth, die Frage des Magens ist also der Grund, warum jetzt so viel Italiener fromm werden. (Das ist nur eine liberale Umschreibung des Sprichwortes: „Noth lehrt beten.“ Im Uebrigen hatten die Italiener unter der „Priesterherrschaft“ mehr Freiheit, als unter der Herrschaft der Revolution.)

Original-Correspondenzen des „Recht.“

P. Oedenburg, 3. August. (Rekr. olog.) Heute Morgens 6 Uhr starb nach einer sehr kurzen Krankheit der Nestor der Raaber Diocese, Sr. Hochw. Herr Mathias Hammer Schmidt, Propst des Oedenburger Collegiatkapitels, im 88. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 15. Februar 1787 in Parndorf geboren; am 18. Februar 1810 zum Priester geweiht, wirkte er als Cooperator an verschiedenen Stationen, wurde dann Ruster Stadtpfarrer und später (1840) Domherr am hiesigen Collegiatkapitel, dessen Propst seit 30 Jahren er war! — So ist denn die alte Eiche der Diocese

gefallen, durch den Tod zusammengesunken! Er ruhe in Frieden, bis zum Tage der glorreichen Auferstehung.

Das verwaiste Oedenburger Collegiatkapitel wird nun bald ein neues Haupt erhalten, an das sich so manche schöne Hoffnungen knüpfen, von deren Verwirklichung die Reorganisation des Capitels, des ärmsten des Landes, abhängen wird. Möge diese „schwierige“ Frage eine rasche und günstige Lösung finden!

Kirchliche Nachrichten.

Se. Excellenz L. Jakobini, Erz-bischof von Thessalien und päpstlicher Nuntius in Wien, wird, wie „Zelenkor“ meldet, am 4. d. in Gran zum Besuche Sr. Eminenz des Cardinals Fürst-Primas eintreffen. In seiner Begleitung wird sich aus dem Gesandtenpersonale Uditore Rocenni und Secretär Rossini befinden. In Gran wird er bis Mitte August verweilen, um sich von da nach Raab und Pannonhalm (Martinsberg) zu begeben. Während seiner Anwesenheit wird Joseph Boltizsar, ernannter Bischof in partibus und Vicar in Tirnau, zum Bischofe geweiht und für die Graner Diocese wegen ihrer zu großen Ausdehnung eingesetzt, eine Prozedur, die sich seit Jahrhunderten im Lande nicht wiederholte.

Tagesneuigkeiten.

* (Se. Majestät der König) wird den heurigen Herbstmanövern mit dem Kronprinzen Rudolf beiwohnen und bei dieser Gelegenheit im Gödöllöer Schlosse wohnen.

* (Die Kaiserin-Königin in Straßburg.) Aus Straßburg, 30. v. M., wird geschrieben: Die Ankunft der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erfolgte Vormittags 10 Uhr über Kehl mit Extrazug. Eine ziemlich zahlreiche Menge Neugieriger hatte sich im Bahnhofe und vor demselben eingefunden, wo Ihre Majestät, die jüngste kaiserliche Tochter, Erzherzogin Valerie, an der Hand führend, mit Gefolge die bereitstehenden Wagen bestieg und sich nach dem Hôtel „Zur Stadt Paris“ verfügte. Nach mehrstündigem Aufenthalt und eingenommenem Mahle begab sich der hohe Besuch zu Wagen zum Bahnhofe zurück, wo Ihre Excellenzen der Oberpräsident, dann Gouverneur Generallieutenant v. Schachtmeyer und der Stadtkommandant Generallieutenant v. Bauer (beide Letztere in großer Uniform) die Ehre hatten, sich Ihrer Majestät vorzustellen. Abends 5 Uhr erfolgte die Weiterfahrt des kaiserlichen Extrazuges über Avricourt und Paris nach der Normandie.

* Nach „Zelenkor“ betragen die von Sr. Eminenz dem Fürsten Primas in der ersten Hälfte dieses Jahres nur zu wissenschaftlichen, Erziehungs- und Gemeinwohlzwecken, also ohne Unterstützung der Künste und Vermehrung des Basilika-Bausfonds gemachten Schenkungen 66,700 fl.

* Das im Atelier des berühmten Wiener Künstlers Anders restaurirte apostolische Kreuz, welches bekanntlich bei der Krönung vor dem Könige getragen wird und seinerzeit der Obhut des Graner Probstes anvertraut war, wurde von Sr. Eminenz dem Herrn Titularbischof Rantz zur Aufbewahrung übergeben. Die Restaurirung ist eine glänzende.

* (Aus Oedenburg) wird uns berichtet: Am 8. August wird in der Kirche der ehrw. Ursulinerinnen der hochw. Herr J. Glöckl, absolvirter Theolog des Pazmaneums und Neomyst der Graner Erzdiocese, sein hl. Primizfest feiern. Als Festtagsprediger wird der Herr Präp.-Professor Pöda fungiren. Am 15. August wird in der Kapittelkirche bei feierlicher Assistenz der hochw. Herr Graf Carl Csáky, Neomyst der Graner Diocese, sein erstes hl. Messopfer dem Allmächtigen darbringen. Als Festtagsprediger ist Dr. Stern, D. S. B., Director des Günsler Gymnasiums, be-rufen.

* (Der verfrachte Attentatsentrepreneur Wiesinger) hat nach Meldung eines Wiener Blattes einen Hausirhandel mit Brod eröffnet und es bereits zu einem Brodstand in Ottakring bei Wien gebracht.

* (Zweideutig.) Die „Elberfelder Ztg.“ kündigt für den nächsten Reichstag unter verschiedenen anderen Vorlagen auch „die Einführung einer obligatorischen Todtenschau für das deutsche

Reich" an. Ein Ausdruck von äußerst fataler Doppelsinnigkeit.

* (Theater und Kirchen in Paris.) Der Bau der neuen Oper in Paris sollte ursprünglich zwölf (12) Millionen kosten; jetzt stellen sich die Kosten auf 49 1/2 Millionen heraus und dabei muß man noch fragen: „Ist bitt', ist das schon Alles oder kommt noch was nach?“ Dafür ist aber auch die neue Oper ein Tempel der „gefunden Sinnlichkeit.“ Für die 49 1/2 Mill. hätte man recht gut 15 bis 16 große monumentale Kirchen bauen können, deren Nothwendigkeit schon daraus hervorgeht, daß Paris für 1,800,000 Katholiken nur 69 Pfarrkirchen mit 681 Geistlichen (ohne die Anstaltsgeistliche und Ordensleute) zählt. Mehrere Pfarren haben 60—65000 oder 45—58,000 Seelen. (In Wien ist es auch nicht besser, eher noch schlechter.)

* (Der vor malige Präsident der amerikanischen Unions-Staaten) Andrew Johnson ist, wie wir gestern gemeldet haben, gestorben. Johnson, der Nachfolger Lincoln's, war im Jahre 1808 in Raleigh (Nordamerika) geboren. Im Jahre 1825 errichtete er eine Schneiderwerkstätte in Greenville (Tennessee) und schwang sich bald zum Bürgermeister und Deputirten des Ortes für den Kongreß auf. Während des Bürgerkrieges ward Johnson von Lincoln zum Brigade-General ernannt; als Lincoln im April 1865 ermordet ward, folgte ihm Johnson auf den Präsidentenstuhl. Am 4. März 1869 legte er seine Würde in die Hände Grant's nieder, nachdem ihn der Senat früher wegen seiner Maßregeln gegen den Kriegsminister Stanton in den Anklagestand versetzt und freigesprochen hatte. Johnson war trotz seiner kleinbürgerlichen Abkunft ein leidenschaftlicher Gegner der Gleichstellung der Neger.

Localnachrichten.

** (Zum Präsidenten des Preßburger k. Gerichtshofes) hat Se. Majestät den Präsidenten des Szolnoker k. Gerichtshofes, Stefan Bodroghy, über dessen eigenes Ansuchen ernannt, resp. ihn hieher versetzt.

Generalversammlung des Preßburger Municipal-Ausschusses.

(Fortsetzung am 3. August.)

Nachdem die Versammlung vom Bürgermeister-Stellvertreter Hrn. Gotti eröffnet war, wurde nach Erledigung mehrerer Rechnungsrevisionen an die Entscheidung der Frage geschritten, wie die Bedeckung des Mehrerfordernisses für jene Herren Professoren der städt. Realschule zu erhalten sei, die in Gemäßheit des vorletzten Repräsentantenbeschlusses vermöge ihrer Qualifikation für Staatsanstalten den an diesen fungirenden Professoren im Gehalte gleichzustellen wären. Die Finanzsection schlägt zur Bedeckung des Mehrerfordernisses von 2150 fl. die Erhöhung des Schulgeldes von 21 fl. auf 25 fl. vor. Die Centralsection ist gegen die Erhöhung. Der Beschluß der Letzteren wird nach längerer Debatte angenommen.

An der Realschule wird eine VII. Classe errichtet und für dieselbe eine Professorenstelle mit einem Gehalte von 1500 fl. systemisirt. Der Concurs soll eröffnet werden, wenn die Regierung die Ernennung nicht vornehmen sollte. — Eine VIII. Classe der Realschule wird das künftige Jahr errichtet.

Nach Erledigung mehrerer Eingaben um Unterstützung und Schulgeldbefreiungen wird die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Repräsentant und Abgeordneter der Stadt Preßburg, Hr. J. v. Hofstinsky, nimmt mit Rücksicht auf seine bevorstehende Abreise nach Buda-Pest von der Versammlung herzlichen Abschied.

(Eingefendet.)

Wieselburger Comitat, 2. August. Noch bevor die „liberalen Wähler des Zurndorfer Wahlbezirks“ sich anschießen, auf den Artikel, den das „Recht“ in Nr. 186 zufällig erst bringen konnte, zu erwidern, wollen wir auf ihre Aufforderung antworten, die der „Grenzboten“ in Nr. 947 vom 30. Juli unter Ausschließung seiner Verantwortlichkeit brachte.

Wenn jene „Mehrere liberale“ Aufforderer

sich bei ihren Namen genannt hätten, so würden wir vielleicht, ihrer Aufforderung Folge leistend, auch unsere Namen genannt haben; nachdem sie aber mit ihren Ehrennamen hinter Berg in der Dunkelheit geblieben sind, ist ihr vorwichtiges Verlangen höchst komisch.

Uebrigens sind wir um ihre Namen nicht neugierig, denn wir halten uns an Sachen und klammern uns nicht an Personen. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen uns.

Ihr Verlangen einer Widerrufung aber ist urklassisch und zeigt nur deutlich genug, daß vor ihrem seligen Lächeln die angebliche Gemüthlichkeit bereits zu Ende war! Was sollen wir eigentlich widerrufen? Das Bestehen der Gerichte, die wir in Nr. 170 vom 28. Juli registrierten. Je nun, ein so drolliges Verlangen ohne Gegenbeweis! Die liberalen Wähler belieben vorerst zu beweisen, daß die Gerichte, die wir als solche registrierten, nicht verbreitet waren; ferner belieben sie zu beweisen, wie weit diese Gerichte unbegründet waren: dann erst können sie an uns das Ersuchen stellen, daß wir diese berichtigen.

Auf diesen, den richtigen Standpunkt der Auffassung gestellt, ist die „bodenlose Frechheit“ nicht auf unserer Seite.

Das hatten wir zu erwidern auf die Aufforderung, die unsere gewohnte Gemüthlichkeit nicht das Mindeste alterirt.

Literatur.

Katechismus des römisch-katholischen Kirchenrechtes von Dr. Konrad Martin, Bischof von Paderborn. Münster 1875.

V. Bei dem weitverbreiteten feindlichen Andrang gegen die katholische Kirche muß man, um nicht ungerecht zu werden, die Gegner derselben in zwei von einander wesentlich verschiedene Klassen reihen: in die, welche aus bewußter Feindschaft, und in die, welche aus Unkenntniß handeln.

Anstifter der Anfeindung und Verfolgung sind die Ersteren; ihren Bemühungen ist es allmählig gelungen, die zweite Kategorie in den Kampf zu ziehen und dann aus denjenigen der letzteren, welche in demselben ihre weltlichen Nebenabsichten erreichen zu können meinten, sich die eifrigsten Streiter zu werben. Gehört doch zu diesen sogar Bismarck, der Vorkämpfer im Culturkampfe, welcher anfangs, gegen Arnim's Drängen taub und verschlossen, sich entschieden ablehnend gegen die Kirchenhetze verhielt.

Das Treiben der Anstifter aber war von dem Momente, als die Absicht des hl. Vaters verlautete, ein Concil zu berufen, deutlich erkennbar, und wer ein Auge für diese Dinge hatte, konnte leicht wahrnehmen, wie über alle katholischen Länder ein Netz von Anzettlungen gezogen wurde, um im geeigneten Momente einen großartigen Akt des Abschlusses zu vollziehen. Der Ausgangspunkt dieser Verschwörung war München, von wo aus die verletzte Eitelkeit eines herz- und liebeleeren Gelehrten die Fäden webte.

Aber Gott selbst, um dessen Sache es sich handelte, legte sein allmäliges Veto ein: der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trennte das Lager der Feinde der kathol. Einheit, hinderte ihr gemeinsames Vorgehen, und der Schrecken, die Spannung wegen der großen und schrecklichen politischen Vorgänge bannte die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Ereignisse der Schlachtfelder.

Der Cardinal Manning sagt in seiner jüngst erschienenen Controverschrift „Die vatikanischen Dekrete“ über diese Verschwörung: „Ebenso will ich den Grund anführen, warum mit so großer Bestimmtheit behauptet wurde, daß die weltlichen Mächte durch die Verhandlungen des Concils berührt werden würden. Dieser liegt darin, daß gewisse Persönlichkeiten ein Jahr vor dem Zusammentritt des Concils beschlossen, diese Ansicht zu verbreiten. Zum Beweise dessen wurde das Buch „Janus“ geschrieben. Sie veröffentlichten Circulare und Broschüren vor und während des Concils, welche die gleiche Aufgabe wiederholten. Vorher wurde prophezeit, das Concil werde in die Sphäre des Staates eingreifen, und jetzt schreiben sie wissenschaftliche Geschichte, um zu beweisen, daß es dies gethan hat. Ich sage dies nicht auf's Geradewohl; sorgfältig sammelte ich seinerzeit ihre Bücher, Pamphlete und Artikel. Ich las sie genau durch, und in Bände

gebunden liegen sie nun vor mir... Wäre die systematische Agitation dem Concile nicht vorhergegangen, so bin ich überzeugt, würde Niemand auch nur den Schatten dafür in den Debeten gefunden haben.“

Vor dem Concil schrieb Manning in seiner Schrift: „Das ökumenische Concil und die Unfehlbarkeit des römischen Pontifex“ über die Fragen, welche die bairische Regierung der theologischen Fakultät zu München über die Bedeutung des Concils vorlegte: „Die Fragen und Antworten sind so offenbar vorher verabredet, wenn nicht sogar von derselben Hand verfaßt, und der Geist des Documentes ist so offenbar feindselig gegen den heiligen Stuhl, und so deutlich bestimmt, der höchsten Autorität der Kirche Verlegenheiten zu bereiten, sowohl in Bezug auf die Vergangenheit, als auch mit Rücksicht auf die zukünftige Action des ökumenischen Concils, daß ich es nicht mit Stillschweigen übergehen kann. Aber indem ich hierüber spreche, bin ich genöthigt, zum ersten Male über eine Gefahr das Schweigen zu brechen, welche seit einigen Jahren in ihren Verhältnissen wuchs, und wie ich befürchte, hinzuzufügen zu müssen, auch in ihrer Stellung als einer Drohung. Die Antworten der Münchener Universität haben den sichtlich Zweck, den weltlichen Mächten Europas Furcht und Besorgniß einzusößen, und hiedurch die Action des ökumenischen Concils zu hindern, sollte dieses für zeitgemäß halten, die Unfehlbarkeit des Papstes zu definiren. Die Antworten sind gleicherweise bestimmt, den Eindruck hervorzurufen, daß die theologischen Beweise dieser Lehre unzulänglich sind, und deren Definition von Ungewißheit und Dunkelheit umgeben ist. Mit einem Worte, die ganze Correspondenz ist eine sehr durchsichtige Anstrengung, der Freiheit des Concils in Betreff der Unfehlbarkeit des Papstes in den Weg zu treten oder, sollte diese Lehre definit werden, die weltlichen Mächte zu einer feindlichen Haltung gegen den heiligen Stuhl zu veranlassen. Und solches geschieht im Namen der Freiheit und kommt von Jenen, welche erklären, das Concil werde nicht frei sein.“

Alle diese Machinationen düntelhafter Professoren und in ihrem Weltfönn gehemmter Priester hätten eine der heftigen Erschütterungen hervorbringen können, deren Augenzeugen wir geworden sind, wenn nicht die Unkenntniß der sich gebildet nennenden Volksklassen von den Grundwahrheiten des Kirchenrechtes ihnen das bereitwillige Material für die Agitation geliefert hätte. Es ist daher ein eminent glücklicher Gedanke des Bischofs von Paderborn, einen Katechismus des Kirchenrechtes zu schreiben, eine einfache, gemeinsafliche Darstellung, von der man verlangen kann, daß ihre Aneignung Niemandem zu mühsam erscheine, der auf den Namen eines Gebildeten einigen Anspruch machen will. Es ist nur zu bedauern, daß nicht schon weit früher für die Popularisirung dieser Wissenschaft Sorge getragen wurde.

Die Pietät der Katholiken legt diesem Buchlein einen doppelten Werth bei, weil der Verfasser es in der Gefangenschaft ausarbeitete, die er für seine pflichtmäßige Vertheidigung der kirchlichen Rechte zu erdulden hatte. Was das Einzelne anbetrifft, so gibt der S. 17 eine so klare und gemeinsafliche Darstellung des Verhältnisses der Kirche zu den Staaten, daß sich alle Consequenzen daraus von selbst ergeben. Nicht weniger ist der S. 18 über das Verhältniß der römisch-katholischen Kirche zu den von ihr getrennten religiösen Genossenschaften ein Meisterstück von Bündigkeit und Klarheit.

Der zweite Theil, welcher von der Lehrgewalt, der kirchlichen und geistigen Regierungsgewalt handelt, gibt in dem kleinen Raume von 68 Seiten eine genügende Aufklärung über Alles, was dieses Thema in sich schließt.

Von dem dritten Theile, welcher die Verwaltung der christlichen Lehre, den Cultus und die Disciplin behandelt, ist das erste Hauptstück heutigen Tages von hervorragender Wichtigkeit, indem es das unfehlbare Lehramt behandelt, dessen Entstellung und Berunglimpfung jene oben erwähnte Gelehrten-Clique sich zur Aufgabe gestellt hat.

Wir wünschen diesem Buche die weiteste Verbreitung, zu welcher es durch seinen wichtigen und werthvollen Inhalt berechtigt ist, und welche die populäre Darstellungsform und der niedrige Preis so sehr erleichtern.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

II. Internationaler Getreide- und Saatenmarkt.

(Original-Correspondenz.)

Buda-Pest, 2. August.

Die großen Erwartungen, die man an den heutigen Saatenmarkt geknüpft, haben sich nicht erfüllt, da sich das Ausland, wahrscheinlich abgeschreckt durch die exorbitant hohen Preise des vorjährigen Marktes, ziemlich fern hielt und zumeist österreichische und norddeutsche Händler, dagegen wenig Müller erschienen waren. Für Weizen, prompte Waare, drückten sich die Preise mit 15-20 Kr. und wurden 20,000 Zoll-Zentner geschlossen. Die von erzielten neue Theilwaare 86,87 pfd. 6 fl. 10-30 Kr. pr. Zollztr., Fester Boden 85/86 5 fl. 93 1/2 Kr. bis 6 fl. 10 Kr., Maroicher alt 88 6 fl. 65, Bácskaer alt 84 3/4/85 6 fl. 27 1/2 Kr., Banater neu 82 1/2 5 fl. 15 Kr.; ab Wieselburg wurden 1000 Ztr. zu 6 fl. 40 Kr. geschlossen, per Sept.-Okt. wurden 85,000 Ztr. zu 5 fl. 80 bis 85 Kr., per Frühjahr 20,000 Ztr. zu 6 fl. 25-35 Kr. geschlossen. Roggen wurde für Schlefen, Desterreich und Norddeutschland lebhaft zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Notirt wurden 33,000 Ztr. 78/80 pfd., von denen ein Theil ab Pest zu 3 fl. 90-95 Kr., ferner ab Großwardein 2000 Ztr. 80 pfd. zu fl. 3.17 1/2 Cassa, ab Duna-Keß 2000 Ztr. fl. 3.92 1/2, ab Ujhely 2000 Ztr. fl. 3.52 1/2-55, ab Kecskemet 1500 Ztr. fl. 3.55, ab Szánto 1000 Ztr. fl. 3.55, ab Monor 1500 Ztr. fl. 3.57 1/2, ab Kecskemet 1200 Ztr. fl. 3.62 1/2, per August-September 2000 Ztr. 78/80 pfd. fl. 3.90 Pest. Gerste wurde rege gekauft und wären, falls größere Vorräthe aus-geboten gewesen, weit bedeutendere Umsätze erzielt worden. Effectiv wurden 40,000 Ztr. geschlossen, u. zw. 4000 Ztr. 72 pfd. fl. 2.90-95 Cassa, 1000 Ztr. ab Waizen fl. 2.80, 1000 Ztr. ab Alba fl. 3.30, 8000 Ztr. ab Schiff zu fl. 3.60 bis 90 feine, mindere zu fl. 3.20-27 1/2; ab Wien Westbahnhof wurden 800 Ztr. 72/76 fl. 4.75, 1000 Ztr. 72 zu fl. 4.20 geschlossen, ab Szánto 4000 Ztr. 72 zu fl. 2.95 bis fl. 3, später eine Partie von 6000 Ztr. mit fl. 3.75 geschlossen. Hafer wurde nach mehrfachen Preis-schwankungen zu vorwöchentlichen, sowohl in effectiver als Schlußwaare bedeutend umgesetzt. Per Sept.-Oktob. 70,000 Megen zu fl. 2.25-28 1/2, per Frühjahr 1876 40,000 Megen zu fl. 2.40 bis 42 1/2, effectiv wurden 15,000 Megen 50 pfd. zu fl. 2.25 Cassa ab Raab, 1000 Megen 50 pfd. zu fl. 2.32 ab hier, 1000 Megen prima 50 pfd. zu fl. 2.40 ab hier geschlossen. Mais wurden effectiv 15,000 Zollztr., Banater per fl. 3.40 bis 47 1/2 Cassa, pro Mai-Juni 50,000 Ztr. zu fl. 3.45-3.51 geschlossen. In Reps blieb das Geschäft matt und wurden 4000 Megen Banater zu fl. 10.65-75, 3000 Rohl ab Nordbahn zu 10 1/2, 1000 ab Teggyvernel zu 10 1/2 gehandelt.

Uebrigens dürfte, da eine ziemliche Zahl von Geschäftschlüssen nicht angemeldet wurde, die wirkliche Ziffer der Umsätze die obbezeichneten, den offiziellen Listen des Markt-Secretariats entnommenen Umsätze übersteigen.

Preßburger Fruchtpreise vom 3. August 1875.

	Megen	niederster	mittlerer	höchster
Weizen	1194	fl. 5.30	fl. 5.85	fl. 6.40
Korn	166	" 3.90	" 4.20	" 4.50
Gerste	2770	" 2.80	" 3.35	" 3.90
Hafer	380	" 2.25	" 2.37	" 2.50
Kukuruz	—	—	—	—

(Fruchtbörse in Wien am 3. August.)
Herbst-Weizen fl. 5.70-7.75. Herbst-Roggen fl. 4.15-4.20, Herbst-Hafer fl. 4.56-4.58. Winter Herbst-Korn fl. 4.30-4.35, 2000 Mq. ungarisches Korn erreichten fl. 4.22 1/2, Kukuruz matt, 2000 Mq. ab Nordwestbahn fl. 3.35.

Verlosungen.

(1860er Staatslose.) Bei der am 2. August in Wien vorgenommenen 31. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des fl.

österreich. fünfperc. Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 wurden die nachstehend aufgeführten 80 Serien gezogen, u. zw.: Nr. 28 109 369 493 640 927 1133 1372 1532 1762 1764 1880 2003 2331 2544 2696 2711 3028 3344 3567 3628 3703 3781 4119 4642 5279 5391 5476 5960 5976 5986 6169 6623 6796 6978 7725 7840 7881 7963 8409 8654 9218 9274 9452 9991 10074 10099 10254 10978 11066 11305 11440 12161 12637 12819 13382 13778 13997 14009 14085 14583 14588 14741 14832 14855 15458 15796 16051 16360 16450 16717 17015 17562 18554 18898 18953 19084 19686 19733 19930. Die Verlosung der in den vorstehend verzeichneten 80 verlosenen Serien enthaltenen 1600 Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen wird am 2. November 1875 vorgenommen werden.

Eisenbahn. Nach Wien: Courierzug: Abfahrt: 12 Uhr 22 M. Mittags; Personenzüge: 4 Uhr 21 M. Nachmittags; 4 Uhr 14 M. Früh; 7 Uhr 12 Minuten Früh.

Nach Pest: Courierzug 5 Uhr 35 M. Nachm.; Personenzüge: 10 Uhr 57 Min. Vormittags; 11 Uhr Abends.

Nach Tirnau: Postzüge: 7 Uhr 30 M. Früh und 6 Uhr 30 Min. Abends; Gemischter Zug: 1 Uhr 31 Min. Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. August.

Zeit	Barometer-Höhe bei 0 C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Lufttemperatur in 5 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 10 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 15 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 20 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 30 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 40 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 50 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 60 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 70 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 80 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 90 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 100 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 110 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 120 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 130 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 140 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 150 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 160 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 170 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 180 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 190 Fuß Höhe	Lufttemperatur in 200 Fuß Höhe	
7 1/2 U.	747.05	+14.0	10.4	8.8	W	2	R	10																	
2 U.	746.72	+20.8	13.6	7.5	WNW	1	R	7																	
9 U.	746.32	+17.0	11.5	8.0	WNW	0	S	1																	

Dzongehalt: während der Nacht 5, während des Tages 8. Niederschlag: 9-3 Mm.

Morgens anhaltend bewölkt und andauernder Regen. Während des Tages veränderliches Spiel der Wolken; abwechselnd Regen und Sonnenschein. Abends heiter. Der Regen war öfter mit feinen Graupeln vermischt.

Angewandte in Preßburg

am 3. August.

Grüner Baum. H. Schopper, Kaufm., Wien. v. Blasius, H. J. W., Wien. Hofbauer, Baumeister,

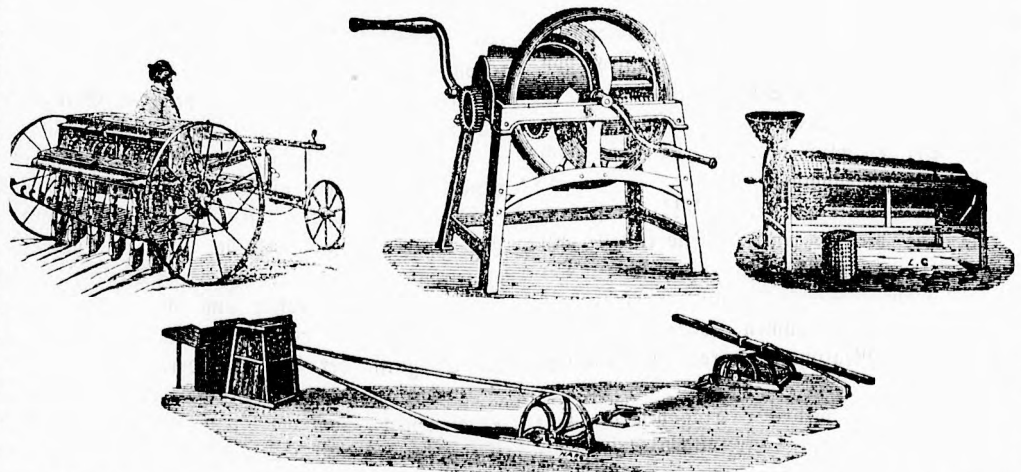
Einz. Barfel, Professor, Budapest. Blomberg, Priv., Graz. Hoffmann, Kaufm., Brünn. v. Andre, Advocat, Tirnau. Frau v. Biskeley, Hofrathsgattin, Wien. Hotel National. H. L. Kanig, Kaufm., Buda-pest. Ph. Donath, Kaufm., Kremsier. W. Rappensberger, Prof., Neutra. J. Salzberger, Kaufm., Wien. Frau L. v. Horváth, Staatsrath-Gattin, Moskau. König von Ungarn. H. J. Smoler, Bauunternehmer, Steiermark. v. Horváth, Honvédoberlieut., Tirnau. J. Herzl, Handelsm., Szegedin. M. Schlessinger, Agent, Wien. J. Springer, Secretär, Wien. Fr. Fanni Sprung, Sängerin, Wien. Gold. Hofe. H. J. Pázmány, pens. Pfarrer, Tirnau. A. Pázmány, Prof., Maniga.

Wiener Börse vom 3. August.

	Geld	Waare
5perc. Papier-Rente	70 90	71.-
ditto in Silber	74 25	74.40
ungarische Grundentl.-Oblig.	82 60	83.-
fielenbürgische	81.-	81.50
Weingebent-Ablösungs-Oblig. 100 fl.	76 80	77.20
1864er Staatslose 100 fl.	136 75	137.25
1860er ganze	112 40	112.60
1860er Künstel	117.50	117.75
Credit	165 25	165.75
4pct. Dampfschiff	94.-	95.-
Finer	40 "	25.75
Graf Salm	40 "	36.-
" Pálffy	40 "	27.50
" Clary	40 "	28.25
" St. Genois	40 "	27.25
" Waldstein	20 "	20.-
" Keglevich	10 "	12.-
Audolflose	10 "	13.50
Ungar. Prämien-Anlehen	82 40	82.60
Türkenlose voll eingezahlt	53 10	53.30
Nationalbank	931	933
Creditanstalt 8fl. zu 160 fl.	218 50	218.75
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.	214 30	214.50
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	107 90	108.10
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	10 75	11.25
Franco-Austrian	34 25	35.50
" Hungarian	59 75	60.25
Nordbahn 1000 fl.	812	1817
Staatsbahn	280 -	280.50
Semmering-Gyermowitz-Zug	141 50	142 -
Ang. Nordostbahn	119 -	119.50
Ang. Ostbahn	48 25	48.75
Siebenbürg. Bahn	118 75	119.25
Ungar. Eisenbahnanlehen	101 80	102.-
Hand-Ducaten	5 26	5.26
Dest.-ung. 8 fl.-Goldst.	8.90	8.91
Preuß. Thalerscheine	1.64	1.65
20-Francsstück	8.90	8.91
Silber	100 90	101.-

Clayton & Shuttleworth

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus Lincoln in England



empfehlen den p. t. Oekonomen ihr wohlaffortirtes Lager von den weltberühmten Original-Reihen-Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung und Eischvorrichtung im Maschinenkasten mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdroschenen Strohes), Dampfdruckmaschinen, Mühlen, Heblern, ferner Heutern, Trieburs,

Göpel-Dreschmaschinen,

Säckel- und Rüben-Schneidern, Heurathen, Mähmaschinen bester Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

L. C. ADLER,

Generalagent der „Mercantile“- und „Europa“-Assicuranz-Gesellschaft. Comptoir: Lange-gasse Nr. 77, 1. Stock.

Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.